

Unter den Augen des Finanzministers wurden
1,9 Milliarden Euro zum Schaden Bayerns verbrannt

„Entweder der Minister hat es besser gewusst – dann hat er gelogen; oder er war ein ahnungsloser und damit ungeeigneter Ressortchef“

Rede des Vorsitzenden der SPD-Landtagsfraktion, Franz Maget, MdL,
in der Plenardebatte des Landtags zu den Verlusten der Bayerischen Landesbank.
(Auszüge)

München
14. Februar 2008

Der Bayerische Ministerpräsident, Herr Beckstein, hat am Beginn seiner Amtszeit mehr Demut angekündigt. Heute ist dafür aller Anlass. Heute ist ein guter Tag für Buße und Beichte wegen katastrophaler Versäumnisse und Fehlleistungen, die insbesondere Sie – und damit meine ich Sie, Herr Beckstein, und Sie, Herr Huber, als verantwortliche Vertreter des Freistaates Bayern über Jahre im Verwaltungsrat der Bayerischen Landesbank – zu verantworten haben. Es ist ein guter Tag für Buße und Beichte, aber ein schlechter Tag für Bayern. Die Belastungen der Bayerischen Landesbank aus Spekulationsgeschäften in den USA werden seit gestern mit augenblicklich 1,9 Milliarden Euro beziffert.

1,9 Milliarden Euro, diese Zahl kommt mir bekannt vor. Immer, wenn Sie Mist bauen, kostet es 1,9 Milliarden Euro – beim Transrapid und bei der Landesbank. Diese Zahl ist eine Momentaufnahme. Die Belastung kann in dieser Höhe sein, sie kann unter Umständen noch höher sein. Ich sage das mit aller Vorsicht. Alles, was wir in der Vergangenheit zu diesem Thema behauptet haben, bewahrheitet sich, und alles, was Sie behauptet haben, erweist sich als falsch. Das ist der Unterschied.

Diese Zahl, 1,9 Milliarden Euro übertrifft, in der Tat unsere Befürchtungen. Sie übertrifft aber vor allem all das, was Sie der Öffentlichkeit bis gestern noch als tatsächliche Belastung weismachen wollten, um ein Vielfaches.

Noch vorgestern – 48 Stunden ist das her – saß der bayerische Finanzminister Huber im Bayerischen Landtag vor dem Haushaltsausschuss – vorgestern! – und hat dort wörtlich erklärt – ich zitiere –: „Berichte über Abschreibungen in Milliardenhöhe sind reine Spekulation.“ Wörtliches Zitat vor dem Haushaltsausschuss des Freistaates Bayern, des Miteigentümers der Bayerischen Landesbank.

Keine zwölf Stunden später wird ihm vom Vorstand der Landesbank das Gegenteil um die Ohren gehauen, meine Damen und Herren. Keine zwölf Stunden später heißt es dann: Es gibt doch Zahlen, die man veröffentlichen kann.

Keine 24 Stunden später stellt der Vorstand der Bayerischen Landesbank fest, dass es erstens Zahlen gibt und dass zweitens der Wertberichtigungs- und Abschreibungsbedarf natürlich schon weit über eine Milliarde Euro beträgt. Das ist das Gegenteil dessen, was der bayerische Finanzminister vor dem Haushaltsausschuss ausgeführt hat.

Dafür gibt es zwei mögliche Erklärungen: Entweder der bayerische Finanzminister hat es besser gewusst, er wusste, dass es Zahlen gibt, aber er hat sich, wie in den letzten Wochen auch, geweigert, diese Zahlen zu nennen, dann hat er gelogen, oder er war ein ahnungsloser, unwissender, naiver und damit ungeeigneter Kontrolleur der Landesbank. Eines von beiden.

Jetzt können Sie sich gerne aussuchen, Herr Huber, welcher Vorwurf Ihnen lieber ist. Da haben Sie freie Auswahl.

Die Finanzierung von Immobilien in den Vereinigten Staaten gehört nicht zum öffentlichen Auftrag der Bayerischen Landesbank.

Was sind die Fakten? Die Landesbank hat einen klaren Auftrag, den wir, der Gesetzgeber, ihr gegeben haben. Wir haben diesen klaren Auftrag für die Landesbank erst vor wenigen Jahren noch einmal vor dem Hintergrund schlimmer Erfahrungen mit Auslandsgeschäften neu definiert, korrigiert und ganz klar festgestellt. Dieser klare Auftrag der Bayerischen Landesbank ist im Landesbankgesetz festgeschrieben, und dort steht wörtlich:

„Die Bank hat die Aufgaben einer Staatsbank sowie einer Kommunal- und Sparkassenzentralbank. Sie hat durch ihre Geschäftstätigkeit den Freistaat Bayern und seine kommunalen Körperschaften einschließlich der Sparkassen in der Erfüllung öffentlicher Aufgaben, insbesondere der Strukturförderungsaufgaben, zu unterstützen. Die Bank kann alle Arten von Bank- und Finanzdienstleistungsgeschäften betreiben sowie alle sonstigen Geschäfte, die der Bank dienen.“

Dies aber unter einer Einschränkung des Gesetzes, nämlich:

Die Geschäfte der Bank sind nach kaufmännischen Grundsätzen „unter Beachtung ihres öffentlichen Auftrags“ zu führen - unter Beachtung ihres öffentlichen Auftrags!

Das ist die gesetzliche Grundlage. Sie haben als Vertreter des Eigentümers Freistaat Bayern darauf zu achten, dass dieser gesetzliche Auftrag eingehalten wird. Und ich sage Ihnen: Die Finanzierung von Immobilien in den Vereinigten Staaten gehört nicht zum öffentlichen Auftrag der Bayerischen Landesbank. Das gehört nicht dazu.

Ich mache Ihnen zum Vorwurf, dass Sie aus den Erfahrungen im Südostasien-Geschäft, in dem Sie 600 Millionen Euro verbrannt haben, nichts gelernt haben und das erneut zugelassen haben. Und jetzt sind unter Ihren Augen 1,9 Milliarden Euro in Geschäften verbrannt worden, die die Landesbank überhaupt nichts angehen. Ich werfe Ihnen vor, dass Sie dabei nicht aufgepasst haben.

Sie haben diese Geschäfte nicht nur nicht verhindert, sondern Sie haben sie jüngst sogar verteidigt. So haben Sie im Bayerischen Landtag zum Engagement der Landesbank in den USA Folgendes erklärt – Herr Finanzminister Huber, ich zitiere Sie:

„Man muss mal zur Kenntnis nehmen, dass gerade im internationalen Bereich Bankgeschäfte mit Risiken verbunden sind. Das ist unvermeidbar, leider. Wer bereit und willens ist, weiß das. Wer heute nicht bereit ist, Risiken einzugehen, wird null Ertrag und null Erfolg haben.“

Sie haben also dieses riskante Geschäft auf dem Subprime-Markt in den USA nicht nur geduldet, Sie haben es für richtig befunden und hier auch noch verteidigt. Und das ist das Problem. Das war Ihr zentraler Fehler, Herr Minister Huber.

Eine solche Blamage, die dem bayerischen Finanzminister durch den Vorstand der eigenen Landesbank zugefügt wird, habe ich selten erlebt.

Seit Monaten ist bekannt, dass in Deutschland und in Europa viele Banken – viele Banken! – wegen ähnlicher Geschäfte in eine Schieflage geraten sind. Wie reagiert aber die Bayerische Staatsregierung in einer solchen Situation, in der man allerorten hört, dass die Banken in Schwierigkeiten geraten?

– Die Bayerische Staatsregierung sagt: Ja, die können das alle nicht, nur bei uns in Bayern ist natürlich alles in Ordnung. Wir sind von der Finanzkrise auf den internationalen Märkten nicht betroffen. "Wir in Bayern haben solche Fehler nun wirklich nicht gemacht", haben Sie immer wieder behauptet. Noch am 30.01. haben Sie, Herr Huber, im Bayerischen Landtag Folgendes erklärt: „Weder der bayerische Steuerzahler noch der Freistaat Bayern als Gebietskörperschaft sind dadurch in irgendeiner Weise geschädigt worden. Alles, was in diesem Zusammenhang behauptet wird, ist frei erfunden.“

Wenn 1,9 Milliarden Euro kein Schaden sind, meine Damen und Herren, dann weiß ich nicht mehr, wo ich bin.

Wir haben in den letzten Wochen immer wieder die Auffassung vertreten, dass es sechs Wochen nach dem Bilanzstichtag möglich sein muss, Zahlen zu nennen. Sie haben bis gestern Mittag hartnäckig bestritten, dass dies möglich sei. Es gäbe keine Zahlen, haben Sie gesagt. Alles sei reine Spekulation. Ich gestehe gerne zu, dass Einzelbewertungen von Papieren schwierig und zeitaufwendig sind. Das gestehe ich gerne zu. Dass aber eine Richtzahl und eine Orientierungszahl, ein Status genannt werden kann, das haben Sie bis gestern immer bestritten. Der Vorstand der Landesbank hat Sie desavouiert und blamiert, weil er deutlich gemacht hat, dass er natürlich Recht hat. Man kann eine Statuszahl nennen. Man kann der Öffentlichkeit beim jetzigen Wissensstand eine Zahl bekannt geben. Das ist doch die Wahrheit, und die haben Sie verheimlicht, Herr Huber.

Eine solche Blamage, die dem bayerischen Finanzminister durch den Vorstand der eigenen Landesbank zugefügt wird, habe ich selten erlebt.

Wie sieht das jetzt aus? – Die BayernLB sagt, wir haben ein operatives Ergebnis von einer Milliarde Euro – Gott sei Dank. – „Operatives Ergebnis von einer Milliarde Euro“ heißt also, dass es positiv ist.

Wissen Sie, woran mich das erinnert, ohne das zu vergleichen? Die französische Bank Société Générale hat 500 Millionen Euro positives Ergebnis, aber 5 Milliarden Euro verloren. Man kann auch ein positives Ergebnis ausweisen, aber es ist trotzdem nicht gut, weil man Milliarden verloren hat. Das ist doch der entscheidende Unterschied.

Ich behaupte hier und heute: Natürlich wird es zusätzlichen Kapitalzuführungsbedarf geben.

Ich sage im Gegenteil: Für die Fehler und Versäumnisse, die Sie als staatliche Vertreter der Bayerischen Landesbank zu verantworten haben, zahlen andere die Zeche, nämlich erstens die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Landesbank, weil es unweigerlich zu einem Konsolidierungsbedarf kommen wird, und der kostet Arbeitsplätze; zweitens der bayerische Steuerzahler, weil es zur Stützung der Landesbank einer Kapitalzuführung bedarf, und drittens die Sparkassenfamilie in Bayern. Das haben Sie zu verantworten.

Herr Huber, in aller Freundschaft: Am 14. Dezember, also vor zwei Monaten, haben Sie im Bayerischen Rundfunk ein Interview gegeben. – Herr Beckstein kann schon zuhören, er ist genauso dabei. Das trifft nicht Herrn Huber alleine. Da sind Sie, Herr Beckstein, schon auch über Jahre gesessen. Jetzt trifft es Herrn Huber halt ein bisschenl mehr. Sie, Herr Beckstein, sind auch dabei gewesen.

Herr Huber, in aller Freundschaft: Sie haben in dem Interview am 14. Dezember im Bayerischen Rundfunk wieder einmal gesagt: Na ja, Landesbank, weiß ich nicht genau. „Aber alles in Ordnung. Wegen der Landesbank habe ich einen guten Schlaf.“ Das war der Fehler. Sie hätten besser nicht gut geschlafen, sondern mehr aufgepasst. Das war das Problem. Herr Huber, Sie hatten einen guten Schlaf. Schön wäre es gewesen, wenn Sie nicht gut geschlafen, sondern besser aufgepasst hätten. So sind unter Ihren Augen 1,9 Milliarden Euro zum Schaden Bayerns verbrannt.